

# Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues  
Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft



Hauptschriftleitung  
Berlin SW 61  
Vorstraße 21, Fernruf F 6, 4406

54. Jahrgang

Berlin, Donnerstag, den 10. Juni 1937

Blut und Boden

Nummer 23

Vom 11. bis 13. Juni 1937 in Küstrin

## Tagung der Treibgemüseanbauer Geschlossener Einsatz aller Kräfte für die Sicherung der Nahrungsfreiheit

Die Tagung der deutschen Treibgemüseanbauer in Küstrin 1937 steht im Zeichen des Vierjahresplanes. Es gilt, alle Kräfte geschlossen einzusetzen für die Sicherung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes.

Hat der Reichsnährstand schon drei Erzeugungsschlachten erfolgreich geschlagen und dadurch im wesentlichen die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle weitestgehend gesichert, so bleibt für uns als intensivster Zweig der Landwirtschaft trotzdem noch viel zu leisten übrig. Es handelt sich bei unseren Erzeugnissen um Nahrungsgüter, für deren Beschaffung früher hunderte Millionen Mark ins Ausland wanderten. Es wurde viel Geld für wenig Ware ausgegeben. Wir brauchen heute jede Mark für die wichtigsten industriellen Rohstoffe und müssen danach trachten, gerade die teuren Erzeugnisse im eigenen Lande zu erzeugen.

Durch die Marktregelung schaffen wir die Voraussetzung für die Erzeugungsschlacht auf unserem Sektor. Wir wollen dadurch in Deutschland den Absatz der Ware so ordnen, daß die gelegentliche Uebererzeugung des einen Gebietes zum Ausgleich des Bedarfes eines anderen Gebietes herangezogen wird. So wird mit der gleichmäßigen Versorgung aller Gegenden unseres Vaterlandes gleichzeitig der Erzeuger vor Zusammenbrüchen des Marktes durch örtliches Ueberangebot geschützt und ebenso der Verbraucher in der Stadt vor Uebersteuerung infolge von Warenmangel. In diesen Ausgleich der deutschen Märkte gliedert sich die örtliche und zeitliche Lenkung der Auslandswaren. Sie werden möglichst dort und zu einer Zeit eingeführt, wo der deutsche Erzeuger nicht in der Lage ist, den Bedarf zu decken.

Der deutsche Treibgemüseanbauer hört nunmehr auf, Spekulant oder Händler zu sein. Er kann und muß sich voll und ganz seinen eigentlichen Aufgaben zuwenden: Der Erzeugungsschlacht!

Er soll aus dem ihm anvertrauten Stück deutschen Bodens soviel wie eben möglich Qualitätsware herausholen. Wir haben in jeder Gegend, in jedem Anbaugelände eine ganze Anzahl von vorbildlichen Betrieben, die jetzt bereits an der obersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen sind. Ihre Erfahrungen und ihre Leistungen sollen auf unseren großen gemeinsamen Tagungen ausgetauscht und allen übrigen Berufskameraden vermittelt werden.

Zu diesem Austausch der Erkenntnisse wollen wir uns in diesem Jahre in Küstrin zusammenfinden und uns dort das Rüstzeug holen für unsere Weiterarbeit. Wir haben das Schicksal des deutschen Treibgemüsebauers



Treibgemüse aus deutscher Erzeugung.

Abb.: Ernst

selbst in der Hand: Je mehr von uns sich bereit finden, den aufgezeigten Weg über Marktregelung — Erzeugungsschlacht — Vierjahresplan — bedingungslos und bis zum letzten Einsatz mitzugeben, desto sicherer ist die Anerkennung und der Schutz des

deutschen Treibgemüsebauers als wertschöpfendes Glied im Reichsnährstand, als kleiner aber wertvoller Teil aller Soldaten unseres Führers im Kampf um Deutschlands Nahrungsfreiheit.

F. Strauß,

Reichsbeirat Gemüsebau.

Besondere Förderung der Klein- und Mittelbetriebe

### Tatsachen berücksichtigen!

Der Treibgemüsebau hat in den letzten Jahren in Deutschland einen größeren Aufschwung erfahren. Glücklicherweise konnte beobachtet werden, daß die gegen Ende der 20er Jahre eintretende Krise verhältnismäßig schnell überwunden ist. Veranlaßt hierdurch, sind einige Meinungen gerade aus praktischen Betrieben vorgetragen, die in der Tendenz so gelagert sind, daß sie eine weitere Erweiterung der Treibgemüseanbauflächen propagieren. Man glaubt annehmen zu müssen, daß auf Grund devisentechnischer Ueberlegungen es in den nächsten Jahren kaum möglich sein wird, größere Importe an Treibgemüsen tätigen zu können. Zweifelsohne ist es richtig, daß eine Devisenbewirtschaftung auch in aller nächster Zukunft in Deutschland bestehen bleibt. Wichtig ist es aber, hierbei festzustellen, daß Deutschland auf Grund handelspolitischer Abmachungen nicht etwa als Insel zu denken ist, sondern daß nach wie vor internationale Verpflichtungen bestehen, die in einem bestimmten Rahmen weitere Importe nach Deutschland freigeben müssen. Diese Tatsache sollte sich der Treibgemüseanbauer vor Augen halten und nicht etwa an eine wahllose Vermehrung der Treibgemüseanbauflächen denken.

Wenn eine Erweiterung vorgesehen ist, dann sollte diese nur in den Gebieten einsetzten, in denen natürliche Absatzwege vorliegen. In der Nähe größerer Marktgebiete wird die Möglichkeit eines größeren Absatzes gegeben sein, da der Bedarf auf Grund der allgemeinen Lebung der deutschen Wirtschaft steigen wird und da auf der anderen Seite

auch ein kaufkräftigeres Publikum vorhanden ist.

Eine Steigerung im Treibgemüsebau sollte sich in allererster Linie so auswirken, daß an eine qualitative Steigerung gedacht wird und daß erst in zweiter Linie an eine Vergrößerung der Erntemengen herangegangen wird.

Der Treibgemüsebau hat infolgedessen eine besondere Bedeutung, als er intensiv betrieben werden muß und dabei eine große Zahl von Familien ernähren kann. Die Bestrebungen des Reichsnährstandes sind so abgestellt, daß auf alle Fälle der Treibgemüsebau dem Kleinen Betrieb erhalten bleiben soll.

Abwegig wäre es, wenn man diesen Zweig des Gartenbaus etwa technisieren oder mechanisieren würde und ihn vielleicht als Fabrikbetrieb im Anschluß an industrielle Unternehmungen zur Ausnutzung bestimmter Verwertungsprodukte mit einschaltete.

In einer bestimmten Zeit versuchte man den Treibgemüsebau durch direkte Subventionen von Seiten des Staates zu unterstützen. Es hat sich herausgestellt, daß derartige Hilfen bei einem solchen schwer zu übersehenden Problem sehr häufig ungünstig in der Auswirkung sind, so daß auch heute irgendwelche Unterstützungen abgelehnt werden müssen. Auch der Privatbetrieb selbst sollte nicht etwa an die Inanspruchnahme von fremden Geldmitteln denken, sondern sollte nur versuchen, die Festlegung des Betriebes aus eigenen Mitteln zu schaffen.

K. Kampe,

Reichsachbearbeiter Gemüsebau

### Freude am Werk

Es gibt in Chicago — und das ist echt amerikanisch-kapitalistisch — einen Klub, den „Klub der Eintagsmillionäre“, der von seinen Mitgliedern regelmäßig Beiträge einzieht, um ihnen dann die Möglichkeit zu verschaffen, einen Tag lang wie ein Millionär zu leben. Der Eintagsmillionär erhält eine Zimmerschlucht eines eleganten Hotels, er wird für diesen Tag extra eingekleidet mit allem Raffinement, er bekommt ein verführerisches Taschengeld, einen Tag lang stehen ihm Luxusautos, Privatflugzeug, Dampfschiff und jede männliche und weibliche Bedienung zur Verfügung. Am Abend ist in der Oper eine ganze Loge für ihn reserviert und — am nächsten Morgen wacht der „Eintagsmillionär“ beklümmert wieder in einem sorgenreichen Alltag auf.

Nichts kennzeichnet wohl besser den Gegensatz zwischen solcher kapitalistischen Welt und ihrem Gehabe und dem Rationalsozialismus, als einmal diese kleine Geschichte und auf der anderen Seite die Feier eines ganzen Volkes unter dem Waldbaum am Tage der nationalen Arbeit. Der Rationalsozialismus stellte uns die Aufgabe der Abkehr von allem Fremden und Schlechten und der Anwendung zur höchsten Schaffenskraft. Wir arbeiten, und Energie, Willenskraft, Hoffnung und

Am 25. und 26. Juni

### Tagung der Gartenausführenden und Friedhofgärtner

Sofortige Anmeldung zur Teilnahme bei den zuständigen Landesbauernschaften bzw. Landesgruppenleitungen oder bei den Kreisstellen notwendig. Tagungsfolge siehe im Inneren des Blattes, Beilage Gartenausführende.

Glauben stellen sich ein. Und die Lebensfreude kam hinzu. Wir belächeln das Leben. Unser gemeinsames Schicksal, unser Lebensschicksal hat uns zur Gemeinschaft zusammengesetzt.

Der Sinn unserer Arbeit ist nicht der „Eintagsmillionär“, wir arbeiten nicht nur für uns selbst, sondern darüber hinaus für alle, für das Bestehen und die Freiheit und die Ehre des Volkes.

Wir sind kein Jellenhausen, in dem jede Helle tun kann, was sie will. Unsere Volksgemeinschaft ist nicht zu verstehen als das äußerlich geformte Zusammenleben von Menschen, die durch die Hammer des Staates miteinander verstrickt sind, sondern unsere Gemeinschaft ist die innere Verbundenheit von deutschen Menschen.

Auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens sind durch den Rationalsozialismus die Dinge umgestaltet und von innen heraus mit neuem Inhalt und Wert erfüllt. Gewiß muß jeder, wer seine Zeit verstehen und die Zukunft weiskern will, wissen, wie die Gegenwart entstanden ist, aber wenn das Heute beginnt, gibt es kein Gestern mehr. Das Denken von Fest zu Fest, das Bedenken nach künstlichem Licht, das Verlangen nach exotisch fremden Rhythmen, das Verwecheln der Töne mit dem Ausräumen von Schlamm, das alles ist vorbei. Und an seine Stelle ist der Genuß der schöpferischen Arbeit, der ernste Schaffenswille und der Aufbau des Eigenen aus sich selbst heraus getreten.

Zielwärts haben die Gedanken zu gehen, sie müssen von der Gegenwart fest greifen, wenn sie Herren der Zukunft sein wollen. Es wird immer einige Freigänger geben, die lieber als „Eintagsmillionär“ getaucht oder sogar betrogen werden wollen; aber die meisten werden mit dem Wissen der Pflicht tapfer und groß. Gewiß hat jeder sein eigenes Teil im Leben zu tragen und seinem das Geringste geschenkt. Doch was den einzelnen beklümmert, das geht uns alle an. Wir müssen dazu Stellung nehmen. Wir wissen, daß ein Mensch nicht froh ist, wenn er sein Auskommen hat. In allen Schöpfenden ist eine große Sehnsucht. Aber das ist der grundlegende Unterschied zwischen den Menschen, die die kapitalistische oder die nationalsozialistische Lebensform anerkennen: Wenn jener als Ziel nur das persönliche Wohlergehen, und sel es auch nur für einen Tag, kennt, dann ist dem Nationalsozialisten das Letzte nicht die Möglichkeit der Betrachtung eines in allem Luxus verbrachten Tages, sondern nur die Notwendigkeit der Tat.

Die Tat nur schafft Freude innerhalb und außerhalb des Betriebes. Es gibt so viele kleine Freuden, und der Tag wird hell von ihnen. Darüber hinaus jedoch ist die große Freude, die vom Schicksal jedem Menschen gegebene besondere große oder kleine Sendung getreu zu erfüllen.

Der liberalistische Grundgedanke „Freiheit von der Gemeinschaft“ ist abgelöst durch die „Freiheit in der Gemeinschaft“. Lieber dem Recht des einzelnen steht das Recht der Volksgemeinschaft auf ein Leben in Ehre und Freiheit, das Recht des ganzen Volkes auf die Förderung des allgemeinen Wohlfühles. Der Sinn jeder Leistung für die Gemeinschaft im nationalsozialistischen Staat ist, daß die Leistung nicht nur dem einzelnen zukommt und mit dem einzelnen vergeht, sondern daß sie Fundament wird für das Werk der kommenden Generationen. —

### Aus dem Inhalt:

Wasser- und Elektrizitätsversorgung im Gartenbau  
Sortierung, Verpackung und Kennzeichnung von Obst und Gemüse  
Beratungsringe im Gemüsebau  
Wichtiges zum Treibgurkenanbau  
Wirtschaftliche Treibsalatkultur  
Treiberei seltener Gemüsearten  
Was gibt's im Ockerbruch zu sehen?  
Zwischenkultur im Treibgemüsebau  
Von der Arbeit im Sachgebiet Banmschulen  
Der Gärtner und der Dorffriedhof  
Arbeitszeit im Gartenbau  
Spart Holz und Eisen  
Auch das wollen unsere Leser wissen